

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 39

Artikel: Das Zürcher Niederdorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

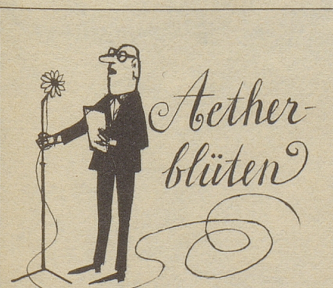


Nicht und keine –
auf die Plätze!

Die doppelte Verneinung, welche in früheren Jahrzehnten noch hie und da aus unseren deutschschweizerischen Dialekten in unser Schriftdeutsch und in die Tagespresse hineinspukte, scheint heute so gut wie verschwunden zu sein. In unseren Mundarten allerdings lebt sie fröhlich weiter. «Ich habe nie keinen gesehen», «Ich habe nie nichts gestohlen». Unlogisch ist sie gewiß, diese doppelte Verneinung (nie nichts hieße ja eigentlich: immer etwas!); aber sie lebt, sie lebt zäh in unseren Dialekten und sie hat auch ihr *Recht* darauf. Manches ist eben in den Mundarten anders als im Hochdeutschen.

*

Es gibt jedoch Formen der Verneinung, die täglich in all unseren Zeitungen auftauchen, die aber dennoch falsch sind, dafür aber – wenn man einmal seine Sinne, besonders seinen Sprachsinn ein ganz klein wenig dafür geschärft hat – zu einer unerschöpflichen Quelle täglicher Heiterkeit werden. Sie lachen doch auch gerne? Bitte, lachen Sie fröhlich mit! Es kostet nichts.



Im Hörspiel «Hinter der Mauer» aus dem Studio Basel erlaucht: «Hübsche Ohren können auch sehr lange Ohren sein!» Ohohr

Hand aufs Herz – wann haben Sie in einer Meldung über einen Unfall zuletzt gelesen «Verletzte gab es keine»? Merken Sie schon etwas? Richtig ist dieses kurze Satzlein nämlich *nicht*.

Richtig wären dagegen zwei andere Möglichkeiten:

1. «Verletzte gab es nicht.»
2. «Es gab keine Verletzte.»

Die Polizeileute schon, aber erst recht die lieben Kollegen von der Tagespresse trachten mit allen Kräften danach, «die Verletzten» schon an den Anfang des Satzes zu drängen, damit der Blick damit gefangen werde. Journalistisch richtig, gewiß! Dann aber muß zwingend der Satz mit «nicht» enden.

Suchen Sie getrost in der nächsten Ausgabe Ihres Lieblingsblattes! Sie finden diesen ebenso täglichen wie dummen Fehler bestimmt wenigstens einmal.

Eine kleine Kopfkürzung tut da vielleicht sogar Ihnen selbst gut? Halten wir auch unsere Sprache sauber!
Fridolin

Konsequenztraining

Der Schweizerische Konsumentenbund wagt es, die Werbung unter die Lupe zu nehmen und den vielumworbenen Kunden die Augen zu öffnen. Er findet dabei einen Stil, der gerissenen Werbetexten alle Ehre machen würde. Gratismuster gefällig? Voilà:

«Je weniger in der Werbung über das Produkt selbst gesagt werden kann, desto stärker wird es als notwendigen, unentbehrlichen Bestandteil einer sonst schönen, milden und freudeerfüllten Umwelt. Paradebeispiel dafür sind heute die Deodorant-Sprays: blättern wir durch die dickleibigen Zeitschriften, dann bezeugen uns zahlreiche ganzseitige, in Farben schwebende Anzeigen, daß ein Mensch ohne permanente Besprühung mit Deodorant eine Zumutung für jede jugendfrische Waldwiese, für das dynamische Büroteam und nicht zuletzt für das romantische Abendessen bei Kerzenlicht ist.

Der nasselnde, kalt-feuchte Strahl aus dem Spray sprüht dem aktiven Menschen den Weg frei zu Erfolg in der Freizeit und bei der Arbeit ...»

Boris

Eine «revolutionäre Partei»

gründete die Neue Linke in Zürich mit ihrem APO-Apostel Franz Rueb an der Spitze. Diese radikalen Jungsozialisten haben ihre eigene Grammatik. Das Verb «arbeiten» wird dort etwa so konjugiert:

Ich streike
du forderst
er agitiert
wir opponieren
ihr protestiert
sie demonstrieren

bi

Das Zürcher Niederdorf:

Dolce Vita-Parcours. bi

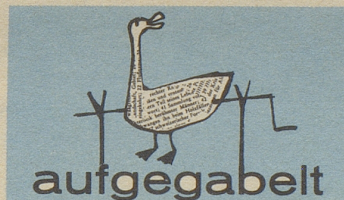


Der Nebel

Weit herum ist er vertreten,
Wo man hinschaut ist es grau,
Selbst den eigenen Planeten
Sieht man nur ganz ungenau.

Nicht nur ältern Hypochondern
Ist der Gräuliche ein Graus,
Der Verpönte wirkt sich sondern
Selbst auf *meine* Psyche aus.

Elsa von Grindelstein



Oft ist die Welt nur deshalb so dunkel, weil wir vergessen die Lampen unseres Herzens zu putzen. Wir fahren mit verschmutzten Herzen in der Welt herum. In uns

ist Dreck, Mißgunst, Trübsinn, Eigensinn und Selbstsucht. Deshalb sieht die Welt auch dreckig aus. Wir sehen nur Mißgunst, Eigensinn, Selbstsucht, Bosheit und Verkehrtheit bei den andern.

Putzen Sie die Lampen Ihres Herzens, dann wird die Welt auch heller. Sie leben wieder besser. Benützen Sie dazu aber keine Boulevardzeitung und kein Manifest. Benutzen Sie einen reinen, weichen Wolllappen, getränkt in Verständnis für andere und Liebe.

☞ Bernhard Nüesch

Us em Innerrhoder Witztröckli



Zwee, wo im Striit gsee sönd mitenand, hend mitenand zetiirt. Enn säät zom andere: «I säge nüd, du seiischt en verlogne, nützige Chog, aber wenns enn andere säge woor, wöris sofort globe!»

Hannjok